Krakauer Zeitung.

Nro. 265. Freitag, den 19. November **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober d. J. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich Niederländischen Hofe, Anton Freiherrn v. Doblhoff, über sein Ansuchen von diesen Posten in Gnaden zu entheben und demselben bei diesem Anlasse das Kommandeurkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November l. J. dem Stathaltereirathe und Zalaer Komitatsvorstande, Ludwig v. Bogyay, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Die Minister des Innern und der Justiz haben den Stuhlrichter, Emerich v. Komáromy, zum Beisitzer und Referenten bei dem Urbarialgerichte erster Instanz zu Balassa-Gyarmath ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Oberlandesgerichtsrath, Joseph Edlen v. Schulheim zum Vicepräses der judiziellen Staatsprüfungs-Kommission in Wien ernannt.

Der Justizminister hat die provisorischen Gerichts-Adjunkten, Alexander Selley, Franz Kilary und Alexius Félegyházy, zu definitiven; dann den Auskultanten, Adalbert v. Zoltan und den Konzepts-Diurnisten, Ladislaus Gellért, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei den Gerichtshöfen des Großwardeiner Ober-Landesgerichtssprengels ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Landesgerichte zu Pesth erledigte provisorische Hilfsämter-Direktions-Adjunktenstelle dem Offizialen bei dem Komitatsgerichte in Szegedin, Franz Miller, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. November.

Die Note des „Moniteur" über die französisch-spanische Expedition gegen Cochinchina lautet: „Frankreich hat seit Anfang dieses Jahrhunderts vergebens gesucht, mit Cochinchina wieder Verbindungen anzuknüpfen. Die unerbittliche Strenge, womit unsere Missionare unablässig behandelt wurden, führten unsere Kriegsschiffe häufig an die Gestade des anamitischen Königreiches; doch hatten die Bemühungen derselben, um mit der cochinchinesischen Regierung in Verbindung zu treten und eine Milderung der gewohnten Grausamkeit zu erlangen, nicht den mindesten Erfolg. Im Jahre 1856 beauftragte die Regierung des Kaisers einen besonderen Agenten, daß er nach Turo gehen und einen neuen Versuch machen solle, um die blinde Hartnäckigkeit des anamitischen Hofes zu besiegen; diesem Agenten wurde jedoch nicht einmal gestattet, an's Land zu kommen, und er wurde genöthigt, sich wieder zu entfernen, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Botschaft, deren Ueberbringer er war, nach Hue gelangen zu lassen. Diesen Vorgängen folgte eine neue Verfolgung gegen die Missionare, die noch heftiger als die früheren war, und ein Bischof, Msgr. Di z, wurde hingerichtet, nachdem er vorher die schauderhaftesten Folterqualen hatte erdulden müssen. Die Regierung des Kaisers konnte nicht gestatten, daß ihre Eröffnungen mit solchem Hochmuthe verworfen, noch daß ihre Theilnahme Grund der Verfolgung werde; eine Expedition wurde beschlossen. Die spanische Regierung, welche eben solche Beschwerden hatte, beeilte sich, auf das Ziel der Expedition, deren Leitung dem Hrn. Vice-Admiral Rigault de Genouilly anvertraut wurde, mit hinzuarbeiten, indem sie für dieselbe ein Regiment von Manilla und zwei Kriegsschiffe zur Verfügung stellte. Der Bericht, den wir vorgestern veröffentlichten, meldet die ersten in der Bai von Turo durch die vereinten Fahnen Frankreichs und Spaniens erlangten Resultate."

Der „Constitutionnel" greift heute eine vom „Univers geäußerte Idee auf. In Uebereinstimmung mit dem erwähnten Blatte, das schon wiederholt Frankreich als das natürliche und rechtmäßige Haupt der lateinischen Völkerfamilie proklamirt und neuerdings gefordert hat, daß das erstgeborene der romanischen Völker an die Spitze der letzteren trete und im Verein mit ihnen ihren Einfluß auf Asien geltend mache, bezeichnet der Constitutionnel in seinem heutigen Artikel über die französisch-spanische Expedition in Cochinchina es als wünschenswerth, daß „die lateinische Race" mit vereinten Kräften dort, im äußersten Asien, „im Namen des Rechts und einer Religion des Fortschritts auftrete und den Edelmuth und die Uninteressirtheit, die sie auszeichnen bewährte." Letztere Wendung ist gegen England gerichtet. Der Hauptzweck jenes Artikels ist, den Widerstand zu erklären, den man bei den herabgekommenen und verweichlichten Völkern Hinterasiens nicht erwartet habe und den die gerechte, aber „gemäßigte" Agression Frankreichs nicht verdiene. Die Erklärung findet der „Constitutionnel" in dem Argwohn, den das gewaltsame Verfahren und Auftreten der Engländer in Indien in den Völkern Asiens gegen die andern europäischen Nationen erweckt habe und der sie nun den „Edelmuth" der Franzosen völlig verkennen lasse. Angesichts der Moniteurnote über Cochinchina, die wie eine Entschuldigung lautet, scheint es mit dem Vorgehen der „lateinischen Liga" in Asien nicht so ernst gemeint zu sein. Der „Constitutionnel" war lediglich ausersehen, wieder einmal eines der beliebten großen Worte in die öffentliche Discussion zu werfen.

Das „Pays" spricht sich etwas gereizt über den von der Times besprochenen Plan aus, wonach die Jonischen Inseln freigelassen werden, Corfu dagegen der Krone England bleiben solle. Es spricht sich mit einer Besorgniß über den Zuwachs aus, den Griechenland durch jene Inseln erhalten würde, und bemerkt, daß eine Modification des Besitzstandes auf den Jonischen Inseln ohne die Zustimmung der Großmächte nicht stattfinden dürfe; es übersieht jedoch dabei, daß auch die „Times" diese Angelegenheit als den Gegenstand eines gemeinsamen Arrangements bezeichnet hat.

Der „Moniteur" vom 16. d. veröffentlicht einen Bericht des Prinzen Napoleon, in welchem der Vorschlag gemacht wird, Israeliten zu Mitgliedern des Generalrathes von Algerien zu ernennen, um durch einen öffentlichen Act zu beurkunden, daß die Gleichberechtigung der Glaubensbekenntnisse eine vollständige vor dem Gesetze sei. Dem Berichte schließt sich ein dem Inhalte desselben entsprechendes Decret an.

Die französischen Blätter schreien Zeter darüber, daß auf Befehl des Königs von Neapel die Güter der politischen Sträflinge verschiedener Kategorien confiscirt worden seien. Zunächst, schreibt ein Pariser Correspondent der N. Pr. Z., muß noch aus zuverlässigen Mittheilungen erfahren werden, ob und in welchem Maße die Nachricht eine gegründete ist. Höchst wahrscheinlich werden von der Maßregel — wenn's hoch kommt — nur einige wenige Personen getroffen werden. Uebrigens existirt die Confiscation im Königreich Neapel nicht; aber es ist Brauch, daß die Personen, welche sich der Störung der öffentlichen Ordnung schuldig gemacht und dadurch den öffentlichen Dingen Schaden zugefügt haben, zu einer Entschädigung für die betreffenden Personen und Gemeinden verurtheilt werden. Sie haben gleichsam die Kriegskosten zu zahlen, aber nicht an den Staat, sondern an die Privaten und Gemeinden, die unter ihren Aufstands-Versuchen gelitten hatten. In dieser Weise wurde auch von uns die Nachricht mitgetheilt.

Das Kabinet von Madrid hat seinen diplomatischen Agenten die Instuctionen mitgetheilt, die es dem Konsul in Tanger zugeschickt hatte. Danach soll das spanische Geschwader an den Küsten von Marocco die Reclamationen des Cabinets unterstützen, allenfalls auch mit Gewalt gegen die Piraterien sich Genugthuung verschaffen, wegen der förmlichen Kriegserklärung aber erst die Entscheidung des Kabinets abwarten, die von dem Ausfall der in Tanger eröffneten Verhandlungen abhängen wird.

Zur Marienthaler Angelegenheit schreibt man dem „Mainzer-Journ." der Bischof von Limburg sei seitens der herzoglich nassauischen Regierung benachrichtigt worden, daß der Aufenthalt derjenigen Priester in Marienthal, denen früher das Verweilen und Wirken daselbst verweigert gewesen, bis auf Weiteres nicht mehr beanstandet werden solle. Dieses Zugeständniß sei jedoch an allerlei Bedingungen geknüpft, die zu überwinden dem Bischof wohl auch noch gelingen werde.

Die Mortara-Angelegenheit hat in Piemont einen Pendant erhalten. Diesmal wird die Theilnahme nicht für einen unmündigen israelitischen Knaben in Anspruch genommen, sondern für eine kranke Nonne, die in einem Augenblicke der Trostlosigkeit Trost in den stillen Klostermauern zu finden glaubte, die sich nun aber nach der Welt zurücksehnt und in ihrem Sehnen erkrankt. Ein Ausspruch geschickter Aerzte, welche die Eltern der Nonne zu ihrem kranken Kinde gesandt hatten, giebt die Schwester für verloren, wenn dieselbe nicht alsbald wieder ihrer Familie und der Gesellschaft zurückgegeben würde. Die Eltern baten um diese Gunst; allein der Bischof widersetzte sich und antwortete: „Das Band, das sie bindet, ist unauflöslich; sie wußte, daß ihr Leben ein Leben der Selbstverläugnung sein werde, sein mußte; sie leidet, allein dafür giebt es keine Hilfe. Ihr Leiden wird dauern, bis es dem Allerhöchsten gefallen wird, sie dahin zu rufen, wo jeder Schmerz ein Ende hat." Die Eltern wandten sich nun nach Rom, von wo, wie sie wußte, in ähnlichen Fällen die Secularisation erfolgt war. Ein Cardinal nahm sich der Sache an, und schon hatten die Eltern die Zusicherung, daß bald der Spruch erfolge, welcher die Tochter aus dem Kloster entlassen werde, als in Rom eine Eingabe des Bischofs anlangte, worin im Widerspruch mit den ärztlichen Gutachten derselbe die Versicherung gab, daß der Gesundheitszustand der betreffenden Schwester ganz normal sei. Darauf folgte ein abschlägiger Bescheid. Soweit die Thatsachen, wie sie ein Turiner Corr. der „N.P.Z." erzählt. Die Eltern haben sich nun an die weltlichen Behörden gewandt und, sind die Ansichten der halbofficiellen „Opinione" die der Regierung, so beansprucht der Staat das Recht, hier einzuschreiten. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, ob die Regierung wirklich eingeschritten ist oder nicht.

Die große Reform, deren Anbahnung gegenwärtig ganz Rußland beschäftigt und deren Entwicklung die ganze civilisirte Welt mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, die Verbesserung der Lage der Leibeigenen, soll, den „Hamb. Nachrichten" zufolge, auch auf diejenigen leibeigenen Bauern ausgedehnt werden, die auf den unter der Verwaltung des Finanzministeriums stehenden Fabriken leben. Aus der Mitte der Fabrikbesitzer werden durch freie Wahl drei Comité's gebildet werden, in welchen je ein vom Finanzminister ernanntes Mitglied Sitz und Stimme haben soll. Bei ihren Berathungen haben die Comité's die bekannten, in den kaiserlichen Rescripten an die Gouvernements-Chefs ausgesprochenen Grundsätze im Auge zu behalten, so wie sich nach dem betreffenden Programm zu richten. Auch diese Comité's müssen in längstens sechs Monaten nach ihrer Eröffnung ihre Arbeiten vollendet haben.

Die spanischen Journale bringen Nachrichten aus Mexico bis zum 30. September, die sehr traurig lauten. Nach der „Correspondancia autografa" in Madrid haben sich Männer, die zur exaltirtesten revolutionären Partei gehören, den gröbsten Excessen überlassen. Sie hätten nicht blos spanische Unterthanen mißhandelt und ihnen ihr Geld abgenommen, sondern auch eben so gut Individuen, die anderen Nationen angehörten. Die englische Flagge sei in dem englischen Hause und unter den Augen des englischen Consuls insultirt worden. Einige Franzosen, die sich ins französische Consulat geflüchtet hatten, wären aus demselben herausgerissen worden. Der preußische, der oldenburgische und der mecklenburgische Gesandte seien mißhandelt worden. Diese Wüthenden hätten sich den Umstand zu Nutze gemacht, daß ein Theil der Mannschaft der spanischen Schiffe in Tampico erkrankt gewesen sei und daher nicht habe einschreiten können. — Die Kriegsfahrzeuge, welche zu Tampico vereinigt wurden, sind, der „Espana" zufolge, fünf an der Zahl, darunter 2 Dampfer von geringem Tiefgange, um sich dem Ufer nähern zu können, und die Fregatte „Berenguela". Nach Vera Cruz gehen 7 Schiffe, die sich zu Sacrificios, in der Nähe dieses Hafens versammeln. Unter diesen Fahrzeugen sind drei Fregatten.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. ist Mahmud Pascha an die Stelle Ramik Pascha's, welcher die Christen so schlecht gegen die Wuth der fanatischen Muselmänner zu schützen wußte, zum Gouverneur von Dschedda ernannt worden.

Zufolge neueren Nachrichten aus Hinterasien ist die

Feuilleton.

Die Seidenwürmerzucht in Galizien.

Von Josef Bernowski, Magistratsrath in Krakau.

Seit mehreren Jahrzehnten bemerken wir in allen Zweigen des menschlichen Wissens, der Kunst, der Industrie und Handels einen raschen Fortschritt, ein erfreuliches Aufblühen. Eine Erfindung erzeugt die andere, und die Gränzen, in welchen der Forschungsgeist des Menschen eingeschlossen schien, dehnen sich von Jahr zu Jahr, ja von Tag zu Tag immer weiter, ja in's Unendliche aus. Niemand kann heute sagen: huc usque et non plus ultra. Was man vor zehn Jahren für eine Hypothese hielt, ist heute eine wirkliche Thatsache.

Das Gebiet des menschlichen Wissens gleicht einem See. Eine noch so kleine Bewegung auf irgend einem Punkte desselben theilt sich nach und nach der ganzen Oberfläche mit. Eine Entdeckung oder Erfindung in irgend einem Zweige des Wissens hat früher oder später neue Entdeckungen oder Erfindungen in den anderen Zweigen der Menschenkultur zur Folge. Die Chemie, in früheren Jahrhunderten das Eigenthum nur weniger Adepten, wird heute das Gemeingut der Menschheit. Durch sie werden wir gegenwärtig in den Stand gesetzt, in die geheime Werkstätte der Natur einen Blick zu werfen, der dem früheren Menschengeschlechte fest verschlossen war. Vor Allem wird in der Folge der Zeit die Chemie auf die Landwirthschaft einen wesentlichen Einfluß üben.

Die Landwirthschaft, diese Grundfeste eines jeden civilisirten Staates, diese einzige unversiegbare Quelle des Nationalwohlstandes überhaupt und des Reichthums des Einzelnen insbesondere, machte in den letzten Dezennien sehr erfreuliche Fortschritte; allein man muß leider gestehen, daß mit Hinblick auf die anderen Zweige des menschlichen Wissens dieselbe noch sehr weit von jener Stufe entfernt ist, auf der sie heutzutag' billiger Weise stehen sollte. Vieles ist zwar in derselben gethan worden; allein sehr Vieles bleibt noch zu thun übrig. Der Grund, warum die Landwirthschaft noch nicht auf jener Stufe steht, auf welcher sie stehen sollte, liegt zum Theil in der Verfassung der Volksschulen. Wir haben Schulen, in welchen der junge Mann eine allgemeine Bildung erhält, wir haben aber auch solche Schulen, worin der Jüngling zu einem bestimmten Gliede der menschlichen Gesellschaft herangebildet wird. Eine wahre Volksschule soll dem Menschen Beides gewähren, wenngleich nicht in jenem hohen Grade, als man es in der Idee beansprucht; sie soll ihm Das bieten, was ihm in der Eigenschaft als Mensch und in der Eigenschaft als Landwirth unbedingt nothwendig ist. Die Volksschule soll für den jungen Bauernsohn gleichfalls ein Brodstudium sein, wie es für den künftigen Staatsmann die juristische, für den Arzt die medicinische, für den Techniker die technische, und für den Kaufmann die merkantilische Schule ist. So lange die Volksschule dieser Anforderung nicht entspricht, so lange die Grundlehren der rationellen Landwirthschaft dem künftigen Landwirth in derselben nicht beigebracht werden, in so lange ist auch eine allgemeine Hebung der Landwirthschaft nicht zu denken. Die Ackerbauschulen, die Landwirthschafts-Gesellschaften, die landwirthschaftlichen Schriften tragen zur Hebung der Landwirthschaft Vieles bei; allein ihr Wirkungskreis ist sehr beschränkt, weil er die große Masse der Landwirthe nicht berührt.

Die Aufgabe des rationellen Landwirthes besteht nicht blos darin, die Brodfrüchte aus dem Grund und Boden zu gewinnen un einige Hausthiere zu erziehen, sondern darin, alle Producte der Natur so viel als möglich für die Menschen nutzbar zu machen. Der Zweck der rationellen Landwirthschaft liegt darin, durch den Betrieb derselben, als Gewerbe, das zu diesem Behufe verwendete Kapital am vortheilhaftesten zu benutzen. Jeder Landwirth soll unablässig dahin streben, alle Quellen, welche in das Bereich der Landwirthschaft gehören, gleichmäßig zu benützen, den Kreis seiner Thätigkeit, soweit es nur die Verhältnisse, die Lage des Klima's jenes Landes, welches er bewohnt, erlauben, auszudehnen und somit stets die Quellen seines Einkommens zu vermehren.

Wir sehen, daß hier und da gegenwärtig manche Pflanzen cultivirt werden, von denen vor noch nicht langer Zeit den Landwirthen nichts träumte; wir sehen, daß die Hausthiere durch Kreuzung auf eine hohe Stufe der Veredelung gelangt sind; wir nehmen wahr, daß manche Landwirthe bei landwirthschaftlichen Arbeiten zur Ersparung der menschlichen Hände und der Zeit zweckmäßige Maschinen in Anwendung bringen; wir bemerken, daß mit manchen größeren Wirthschaften technologische Etablissements verbunden sind, um jene Naturproducte, welche im rohen Naturzustande keinen günstigen Absatz finden, durch Verarbeitung besser zu verwerthen; allein wir sehen auch, daß noch mancher Zweig der Landwirthschaft nicht beachtet wird, der bei gehöriger Cultivirung ohne großen Kostenaufwand einen nicht unbedeutenden Erfolg abwerfen würde.

Zu diesen bis jetzt ganz vernachlässigten Zweigen der Landwirthschaft in den meisten Kronländern der Monarchie — mit Ausnahme der südlichen Theile derselben — gehört die Seidencultur und doch gehört dieser Zweig der Landwirthschaft zu jenen, welche ohne großes Capital, ohne Anstrengung und in einer sehr kurzen Zeit, wie wir unten nachweisen werden, einen reichlichen Ertrag liefert. Es wäre in der That an der Zeit, daß der Seidenbau in allen Ländern, wo er nur

Frist, die Admiral Rigault dem Hof von Hue gewährt hatte, verstrichen, ohne das Frankreich die verlangte Genugthuung wurde. Die Expeditionsarmee wird jedoch noch nicht aufbrechen, da sie von Manilla Verstärkungen, namentlich noch Artillerie, erwartet.

⊙ **Mailand,** 15. Novbr. Wie mir aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, werden Ihre kaiserl. Hoheiten Erzherzog Max und Gemalin am 25. d. definitiv hierher zurückkehren.

Ueber die letztwilligen Verfügungen des am 30. v. M. hier verstorbenen Carl Mozart wiederhole ich die Ihnen wohl schon bekannten Einzelheiten, weil sie anderswo ungenau angegeben worden. Der Universalerbe dieses ehrenwerthen pensionirten Beamten der hiesigen Staats-Contabilität ist das Salzburger musikalische Institut „Mozarteum;" außerdem sind viele ansehnliche Legate zu Gunsten seines Dieners und der sonstigen dienenden Umgebung, der Kirche, der Armen der Gemeinde von Caversaccio (Provinz Como), wo er ein kleines Landhäuschen besaß, und einiger seiner Freunde ausgesetzt; jede der Mailänder wohlthätigen Anstalten, das Pio Instituto Filarmonico, Taubstummen- und Blinden-Institut, ist mit 1500 österr. Lire bedacht. Seine bekannte Wohlthätigkeit hat sich auch nach dem Tode bewährt und er sich auch hierdurch einen dauernden Denkstein in allen Herzen errichtet; sein Nachlaß hat sich als ansehnlicher herausgestellt, als man erwartet hatte.

Heute wurde vor den Schranken des Kriminalgerichtes der Proceß Medici geschlossen, dessen Verhandlungen seit länger als einer Woche die allgemeine Aufmerksamkeit in wachsender Spannung hielt. Wegen Betrugs gegen verschiedene Personen und Verleumdung gegen den jetzt in Neapel lebenden Lombarden, Xaver Fumagalli, war von Seiten des Procurators anf 7 Jahre schweren Kerker angetragen worden, schließlich nur eine Strafe von 6 Jahren Gefängniß zuerkannt. Die Angeklagte vertheidigte sich selbst in langer und wohlgesetzter Rede.

Vorgestern um 2 Uhr nach Mitternacht brach durch Unvorsichtigkeit Feuer im Dachstuhle des Hauses des Marchese Trotti aus, dessen man sich, Dank den Bemühungen der Feuerwehr und mehrer Privaten, gegen den Morgen ohne weiteren Verlust bemeisterte. Die benachbarten Dächer hatten schon Feuer gefangen und die Gefahr war angesichts der unmittelbaren Nähe der Theater, della Scala und de'Filo dramatici, groß. Der Podestà Graf Sebregondi und Municipal-Assessor Graf Belgiojoso hatten sich trotz der späten Nachtstunde sofort auf ihrem Platz eingefunden. Besonders wurde die aufopfernde Thätigkeit des bekannten Dichters Temistocle Sollera bemerkt, welcher Tags darauf ein Dankschreiben von dem Municipium empfing.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Novbr. Der Rückkehr der kaiserlichen Majestäten von Prag den 20. oder 21. d. entgegengesehen.

Ueber den Aufenthalt Ihrer kais. kön. Majestäten in Prag meldet die Bohemia vom 17. d.: Während Se. k. k. apostol. Majestät Kaiser Franz Josef im Laufe des gestrigen Vormittags die Amtslocalitäten der k. k. Statthalterei, des Oberlandesgerichtes, der Landesbaudirection und das Kloster zu Jesus, Maria, Joseph am Hradschin, wo bekanntlich die barmherzigen Schwestern die Leitung der daselbst bestehenden weiblichen Korrigendenanstalt inne haben, zu besichtigen und in den Geschäftsgang der genannten k. k. Behörden, so wie die Einrichtung der letztbezeichneten Anstalten detaillirte Einsicht zu nehmen geruhten, würdigte Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth die Schule der englischen Fräulein, die k. k. Mädchenhauptschule und die Kleinkinderbewahranstalt, dann das Mutterhaus und Spital der barmherzigen Schwestern des a. h. Besuches. Se. Maj. der Kaiser fuhr in einer zweispännigen, Ihre Maj. die Kaiserin in einer sechsspännigen Equipage. Die Begleitung Ihrer Maj. bildeten, nebst Sr. Exc, dem Herrn Obersthofmeister F. M. L. Grafen Nobili und zwei Hofdamen, Se. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg und Se. Excell. der Herr Statthalter Freiherr v. Mecsery, denen sich bei der Schule auch der hochw. Herr Domscholaster Canonicus Maran, der k. k. Statthaltereirath Klinger, und der k. Herr Landesschulrath Meresch anschloßen. Bei jeder Anstalt wurden Ihre Majestäten von den Vorständen der Aemter und Anstalten ehrfurchtsvoll empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin verweilte an jedem Besuchsorte mehr als eine halbe Stunde und entzückte allerorten durch die gnädigste Herablassung, gepaart mit theilnahmsvoller Fürsorge. Um halb zwei Uhr fuhr Se. k. k. apost. Majestät mit Sr. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen in einem zweispännigen Hofwagen nach dem Stationsplatze in Bubenc, um daselbst Seine Majestät den König von Sachsen, dessen Besuch bevorstand, zu empfangen. Se. Majestät trug die Gala-Feldmarschallsuniform, Se. k. Hoheit der Kronprinz die österreichische Infanterie-Oberstenuniform. Auf dem schon vorgestern festlich geschmückten Stationsplatze harrten bereits der eigens nach Prag gekommene k. sächsische Gesandte am Wiener Hofe Freiherr v. Könneritz, Se. Exc. der Herr Statthalter Freiherr Mecsery, Se. Exc, der Hr. Commandirende F. M. L. Graf Clam Gallas und die zu der in strenger Parade mit Fahne und Musikkapelle ausgerückten Ehrencompagnie vom Inf. Reg. Baron Alemann im Dienstverbande stehenden k. k. Herren Generäle und Stabsofficiere. Nachdem Se. k. k. Majestät mit dem erlauchten Kronprinzen die Front der aufgestellten Ehrenwache abgeschritten hatte, wobei die Kapelle die sächsische Volkshymne spielte, verfügte sich Se. Majestät mit dem erlauchten Gaste in den Wartesaal, bis das Glockenzeichen das Nahen des Separatzuges, auf dem sich Se. Majestät der König befand, signalisirte. Nun traten Se. k. k. apost. Majestät, Se. k. Hoheit der Kronprinz von Sachsen und die Anwesenden h. Autoritäten an den Perron. Der Zug langte um ein Viertel auf 3 an. Beim Einfahren desselben begrüßte die Musikkapelle den sächsischen Monarchen mit den Klängen der sächsischen Volkshymne, die Ehrenwache präsentirte das Gewehr und die Fahne senkte sich zur Erde. Se. Majestät der König von Sachsen, dem Se. kön. Hoheit der Erzherzog Albrecht bis nach Bodenbach entgegengefahren war, war in der Oberstenuniform des seinen Namen führenden österreichischen Cürassierregimentes gekleidet. Nachdem sich die beiden Monarchen auf das herzlichste begrüßt hatten, führte Se. k. apost. Majestät den königlichen Gast zur Besichtigung der aufgestellten Ehrencompagnie und ließ dieselbe sodann defiliren. Durch den Wartesalon, woselbst die Aufwartungen der anwesenden h. Autoritäten erfolgten, verfügten sich die a. h. Herrschaften zu den bereit stehenden Hofwägen, in denen sie, Se. k. k. apost. Maj. mit Sr. Maj. dem sächsischen Könige und Se. k. Hoh. Erzh. Albrecht mit Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen nach der Hradschiner Hofburg fuhren. Für Se. Maj. dem sächsischen Könige sind Appartaments in der kais. Burg am Hradschin zur Verfügung gestellt. Ihre kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen wohnen in der fürsterzbischöflichen Residenz. Nachmittag um 4½ Uhr fand die Hoftafel statt, zu welcher auch diesmal mehrere h. Persönlichkeiten (unter anderen auch Se. Excellenz der Herr Bischof von Königgrätz, der hochw. Hr. Bischof von Budweis und der hochw. Herr Domdechant Tomek) beigezogen zu werden die Ehre hatten. Die Musikcapelle des Infanterie-Regiments Baron Alemann executirte die Tafelmusik. Nach dem Theater ist Familienthee. Morgen ist, wie wir vernehmen, Kammerball und übermorgen Ball bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Carl Auersperg.

Abends beehrten Ihre kaiserlichen Majestäten die böhmische Festvorstellung im ständischen Theater mit a. h. ihrem Besuche. Für diese Vorstellung war blos ein Theil der Logen reservirt worden; der Rest sowie alle übrigen Plätze waren dem Publicum zum beliebigen Ankauf freigegeben. Bereits um 6 Uhr waren Galerien Parterre und Parkett gedrängt voll Menschen. Der Zutritt zu den Sperrsitzen mußte förmlich erkämpft werden. Viele Sitze blieben gänzlich leer, da die Damen, welche die Karten hiefür besaßen, nicht mehr zu denselben gelangen konnten. Der Zuschauerraum bot gestern einen ganz anderen Character, als bei der neulichen deutschen Festvorstellung. Es waltete das einfach bürgerliche Kleid vor; die Uniform war nur spärlich vertreten. Etwa die Hälfte der Logen ersten Ranges und einige Parterrelogen waren mit Herren nnd Damen des hohen Adels besetzt. In einer Loge zunächst der kaiserlichen Mittelloge befanden sich Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Bach und Graf Leo Thun im schwarzen Frack mit dem silbernen Ordensstern; ferner sah man Ihre Excellenzen die Herren F. Z. M. Graf Wimpffen, FML. Graf Clam-Gallas, FML. Graf Grünne und noch einige andere Generale, Ihre Excellenzen den Herrn Statthalter Freiherrn v. Mectéry, Grafen Leopold Thun, Christian Waldstein, Erwein Nostitz u. a. m. Ihre kaiserlichen Hoheiten erschienen um 7 Uhr, in Begleitung Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzessin von Sachsen und Ihrer k. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Albrecht, Joseph und Ernst in der großen Mittelloge und wurden mit begeisterten Hochrufen empfangen. Ihre Maj. die Kaiserin trug eine Robe von himmelblauer Seide mit schwarzem Blondenbesatz, ein Brillantcollier und Brillantblumen in der Coiffure. Se. Maj. der Kaiser war in der Obersten-Uniform des a. h. seinen Namen führenden Kürassier-Regiments. Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge trugen die Obersten-Uniformen der betreffenden Infanterie-Regimenter, deren Inhaber sie sind. Sobald die allerhöchsten Herrschaften Platz genommen hatten, ging der Vorhang empor und die Aufführung des Festspieles „Vyslouzilci" von J. G. Kolar begann. Zwei alte Invaliden in einem Dorfe nahe bei Prag hören den Kanonendonner und das Glockengeläute, welche die Enthüllung des Radetzky-Monumentes in der Hauptstadt verkündigen. Sie bedauern nicht in der Lage zu sein, der Ehrenfeier des Heldenmarschalls, unter dem sie beide gedient, beiwohnen zu können. Um wenigstens den Tag in der Erinnerung an ihren verehrten Feldherrn zu feiern, rufen sie die übrigen Bewohner des Dorfes zusammen und erzählen denselben in begeisterten Worten, wie sie vom Anbeginn an, schon im Türkenkriege in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, Zeugen der Heldenthaten Radetzky's waren, wie dieser sich immer mehr hervorthat, bis er in der Leipziger Völkerschlacht als Chef des Generalstabes des Feldmarschalls Schwarzenberg einen großen Theil zu dem siegreichen Ausgang des Kampfes beitrug. Augenzeugen einer letzten Heldenthaten in Italien waren sie nicht mehr gewesen. Als ein solcher tritt unerwartet ein junger Officier ein, der sich als der Sohn eines der beiden Invaliden herausstellt und alle Kämpfe in Italien unter Radetzky mitgemacht hat. Er schildert diese in schwungvoller Erzählung, worauf der Gutsherr des Ortes vortritt, und das Wohl Ihrer kaiserlichen Majestäten von Oesterreich, des Marschalls Radetzky, der gesammten kaiserlichen Armee und endlich aller Veteranen ausbringt. Bei dem Hoch auf Ihre Majestäten erhob sich das ganze Publicum, wandte sich gegen die Kaiserloge und brach in minutenlangen Jubel aus. Ihre Majestäten dankten sich huldreichst verneigend. Am Schluß des Festspiels wurde die Volkshymne angestimmt, bei deren Klängen das Publicum abermals begeisterte Lebehochrufe erschallen ließ. — Nach dem Festspiel wurde Kliopera's bekanntes Lustspiel „Divotvorny klobouk" (der Zauberhut) gegeben. Ihre kaiserlichen Majestäten blieben bis in die Hälfte des ersten Actes. Auch gestern waren wieder sämmtliche Straßen, durch welche das Herrscherpaar fuhr, illuminirt.

Vom 17. d. Den Festlichkeiten, welche die Anwesenheit der a. h. Herrschaften in Prag hervorruft, schloß sich gestern eine überaus glänzende Truppen-Revue an. Um dieselbe großartiger gestalten zu können, war die hiesige Garnison durch drei eigens herbeigezogene Infanterie-Bataillons und drei Cavallerie-Escadronen verstärkt, und so gelangte denn eine Truppenmacht von 13 Infanterie-Bataillons, zwei Cavallerie-Divisionen und fünf Batterien zur Entfaltung. Die Truppen rückten en pleine parade ohne Mäntel, mit Feldzeichen geschmückt, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aus und stellten sich auf der zweiten Invalidenwiese in fünf Treffen auf. Vier Treffen bestanden aus lauter Infanterie (3 Bataillone Erzherzog Josef, 3 Bataillone Baron Alemann, 3 Bataillone Baron Wernhardt, 2 Bataillone Graf Thun, 1 Bataillon Erzherzog Ernst und ein Bataillon Prinz Wasa), das fünfte bildeten je eine Division Radetzky-Husaren und Windischgrätz-Dragoner, dann zwei Cavallerie- und drei Fußbatterien. Nachdem die Truppen ihre Aufstellung genommen hatten, übernahm Se. Exc. der Herr Commandirende F.-M.-L. Graf Clam-Gallas das Commando und erwartete an der Spitze der Truppen die Ankunft Sr. k. k. apostol. Majestät und der erlauchten Gäste. Die kaiserliche Suite, worunter Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht, Joseph und Ernst, und alle hier anwesenden Herren Generale harrten beim Invalidenhause. Schlag 11 Uhr kamen die allerhöchsten Herrschaften in offenen Hofwägen herangefahren. Se. k. k. apostol. Majestät trug die Feldmarschalls-Uniform, Se. Majestät der König von Sachsen die österreichische Cürassier-Oberstenuniform, Se. k. Hoheit der Kronprinz von Sachsen die Infanterie-Obersten-uniform. Im Hofe des Invalidenhauses bestiegen Se. k. k. apost. Majestät und dessen erlauchte Gäste mit ihrer Begleitung die bereit gehaltenen Reitpferde und ritten, van der glänzendsten Suite gefolgt, zum Aufstellungsplatze hin. Dort mit den höchsten militärischen Ehren empfangen und mit den Klängen der sächsischen Volkshymne begrüßt, ritten die allerhöchsten Herrschaften die schnurgeraden Fronten der aufgestellten Truppen ab und ließen dieselben sodann defiliren. Die anwesenden Regiments-Inhaber führten hiebei ihre Regimenter selbst vor. Die Revue dauerte etwa eine Stunde. Nach der Revue bestiegen die Majestäten im Invalidenhause wieder die Hofwägen und fuhren nach der kais. Burg zurück. Eine ungemein zahlreiche Volksmenge hatte sich zu dem glänzenden militärischen Schauspiele eingefunden und begrüßte die a. h. Herrschaften sowohl bei der Ankunft, als auch bei der Abfahrt mit enthusiastischen Hochrufen. Die Revue hatte auch der Vorstadt Karolinenthal Anlaß gegeben, sich festlich zu schmücken. An jeder Häuserecke, von den Balconen, namentlich bei der Gasanstalt und über dem Magazine der Prager Schifffahrts-Gesellschaft waren mächtige, zum Theil riesige Flaggen und Fahnen in schwarzgelben, weißrothen und blauweißen Farben aufgepflanzt, die in dem scharfen Luftzuge lebhaft umherflatterten. Auch an den Zinnen des neuen Porzicer Thores wehten dergleichen Fahnen, und an dem Hauptportale erschienen die für dasselbe bestimmten architektonischen Ornamente einstweilen in farbigen Zeichnungen. An der äußeren Poralseite steht das kaiserliche Wappen mit den schildtragenden Greifen und darunter der Name Franciscus Josephus, an der Stadtseite der böhmische Löwe inmitten der vier Stadtwappen, worunter die Jahreszahl MDCCCLVIII.

Se. Majestät der König von Sachsen ist heute Abends 6 Uhr wieder nach Dresden zurückgereist.

Die „Prager Ztg." meldet: „Zu den Festlichkeiten, mit welchen die Hauptstadt Prag die beglückende Anwesenheit Ihrer Majestäten feiert, sollte eine allgemeine glänzende Stadtbeleuchtung hinzutreten, welche die Bevölkerung Prags Ihrer Majestät der Kaiserin am Vorabende des allerh. Namensfestes als den Zoll der tiefsten Huldigung darzubringen gedachte. Ihre Maj. die Kaiserin, von dieser Absicht in die allerhöchste Kenntniß gesetzt, haben diesen neuen Beweis der treuen Anhänglichkeit und tiefsten Verehrung höchst wohlgefällig aufzunehmen, zugleich aber den allerhöchsten Wunsch auszusprechen geruht, daß von der beabsichtigten Stadtbeleuchtung Umgang genommen, und daß den loyalen Gefühlen der Bewohner Prags ein Ausdruck gegeben werde, welcher den unter der Strenge der Jahreszeit leidenden Armen zu Gute kommt."

Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe, Karolina Augusta, wird nächsten Montag von Salzburg hier eintreffen, und über Winter in Wien verweilen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig sind am 13. d. M. in Gratz angekommen und bei Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann abgestiegen.

Ihre Excellenzen der Hr. Minister Graf v. Thun und Freiherr von Bach werden morgen von Prag zurückkehren. Se. Excellenz der Herr Chef der Obersten Polizeibehörde, FML. Freiherr v. Kempen hat Prag bereits am 14. Morgens wieder verlassen.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Fürstin von Liechtenstein wird bis zum Monate Jänner in Eisgrub verweilen und dann nach Wien kommen.

Einer Correspondenz der „Wien. Ztg." aus dem Haag zufolge ist der Baron Doblhoff von seinem Posten als k. k. Gesandter am Niederländischen Hofe abgetreten, und am 5. Novemb. von dort nach Wien abgereist. Der Legationsrath Baron Metzburg verlitt provisorisch die Geschäfte der Gesandtschaft.

Gestern Nachmittag hat hier im Hotel des Baron Rothschild die Vermälung seiner Tochter mit dem Baron Franchetti stattgefunden. Baron Franchetti ist ein geborner Livorneser und als Chef eines der ersten Bankhäuser Italiens, in Turin etablirt. Zu Ehren der Neuvermälten werden im Laufe der nächsten

---

möglich ist, mit allem Ernste betrieben würde, weil der Verbrauch der Seidenstoffe bei dem ungeheuren Luxus von Tag zu Tag steigt und immer größere Summen nach dem Auslande entführt.

Das Vaterland der Seidenraupe ist Indien, Persien und vorzüglich China. Der Gebrauch seidener Kleider wurde in Rom schon zu Zeiten des Dictators Julius Cäsar bekannt und dieser kostbare Luxus unter der Regierung des römischen Kaisers Tiberius von den ernsthafteren Römern getadelt. Zu Aurelian's Zeiten kostete ein Pfund Seide 11 Unzen Goldes. Die Seidenraupen kamen durch einen Zufall aus China nach Europa. Zwei persische Mönche, welche sich lange in dem großen Reiche der Mitte aufgehalten, und die Zucht, Pflege und Behandlung der Seidenraupen kennen gelernt hatten, kamen unter Justinian's Regierung mit der wichtigen Beute des Orients, einer mäßigen Menge von Seidenraupen-Eiern in Konstantinopel an. Unter ihrer Anleitung wurden die Eier ausgebrütet und die Larven mit Maulbeerblättern gefüttert. Erfahrung und Nachdenken verbesserten bald die Fehler der ersten Versuche. Die slogoditischen Gesandten erklärten unter Justinian's ersten Nachfolgern, daß die Byzantiner den Chinesen in der Aufzucht der Raupen und Verarbeitung der Seide wenig nachständen.

Mehrere Jahrhunderte hindurch war das byzantinische Reich allein im Besitze der Seidencultur. Von da verbreitete sie sich nach Sicilien und Spanien, Almeira und Lissabon waren unter der Herrschaft der Araber wegen der Seidencultur vorzüglich berühmt.

Die Seidenraupenzucht wurde durch Italiener nach Frankreich verpflanzt. Ludwig XI. legte 1470 zu Tours die erste Seidenmanufactur an. Heinrich IV. that viel für die Seidencultur, noch mehr Ludwig XIV. durch seinen thätigen Minister Colbert. Im Anfange des 18. Jahrhunderts wurde die Seidenraupenzucht in Süddeutschland eingeführt und wurde daselbst mit einem ziemlich guten Erfolge betrieben, erschlaffte jedoch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gänzlich.

Man war bis in die neuesten Zeiten der irrigen Ansicht, daß die Seidenwürmerzucht nur in den wärmeren Ländern betrieben werden kann, weil man glaubte, daß der Seidenwurm, welcher die südlichen Länder Asiens zu seinem Vaterlande hat, in einem rauheren Klima nicht fortkommt, und daß der Maulbeerbaum, der ebenfalls eine Pflanze des Südens ist, unter den kälteren Breitengraden nicht gedeiht.

Unsere hohe Regierung hatte schon zu Ende des vorigen Jahrhundertes diesen Irrthum erkannt, indem sie mittelst einer Verordnung vom 13. Juni 1765 Nr. 455 die Einführung des Seidenbaues in den damals noch zu der österreichischen Monarchie gehörigen vorderösterreichischen Ländern auf das wärmste anempfohlen hatte, und sogar eine gemeinfaßliche Anleitung zur Pflanzung der Maulbeerbäume und Erziehung der Seidenwürmer verfassen ließ.

Es wurde auch in den vorderösterreichischen Ländern, namentlich im Breisgau, die Seidenwürmerzucht zwar hie und da eingeführt und die Pflanzung des Maulbeerbaumes von Seite der Regierung begünstiget; allein die Durchführung dieses in dem Haushalte des Staates so wichtigen Landwirthschaftszweiges scheiterte an dem Vorurtheile, daß das Klima in Deutschland zum Seidenbaue nicht geeignet sei, und die Seidenrauperei sowie die Treibhausgärtnerei betrieben werden mußte; dann an dem Mangel und der Unsicherheit des Absatzes der Waare bei den Unbemittelten, an den unzureichenden Kenntnissen in der Erziehung und Behandlung der Seidenraupe, an dem Wahne, daß die Betreibung des Seidenbaues mehr zur Unterhaltung als zum Gewinne diene. Als die französischen Heere zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhundertes Deutschlands Gauen überschwemmten, hatte man keine Zeit gehabt, auf die Durchführung des Vorhabens des Seidenbaues zu denken, und so geschah es, daß man diesen Wirthschaftszweig gänzlich fallen ließ.

Seit dem Jahre 1821 hatte man dem Seidenbau mehr Aufmerksamkeit geschenkt und es macht die Seidenwürmerzucht in vielen Gegenden Deutschlands sehr glückliche Fortschritte. Gegenwärtig ist durch eine mehrjährige Erfahrung außer allen Zweifel gesetzt, daß dieser Zweig der Landwirthschaft in den Ländern des gemäßigten Klimas mit demselben Vortheile betrieben werden kann, wie es in den südlichen europäischen Ländern der Fall ist.

Nun entsteht die Frage, ob die Einführung und Betreibung des Seidenbaues in Galizien möglich ist?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man vor Allem den Boden, das Klima, die Lage und die Witterungsverhältnisse dieses Landes näher würdigen und erwägen, ob diese die Pflanzung des Maulbeerbaumes erlauben, und dann die Natur, die Lebensweise der Seidenraupe in Betracht ziehen und beurtheilen, ob mit Rücksicht auf diese ihre Zucht unter den Witterungsverhältnissen Galiziens zulässig sei.

Wir wollen zuerst die Kultur des Manlbeerbaumes in Erwägung ziehen, und dann die Eigenschaften und die Lebensweise der Seidenraupe näher betrachten, wornuch sodann die Beantwortung obiger Frage sich von selbst ergibt.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

** In der Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften 10. d. M. las Hr. Dr. Pfizmaier ein Gedicht des gegenwärtigen chinesischen Gegenkaisers. Nachdem der Vortragende in einer kurzen Einleitung gezeigt, daß die heutigen Insurgenten in China von christlichen Ideen beherrscht werden, erklärte er das aus der Insurgentenpresse zu Nanking im Jahre 1853 hervorgegangene Gedicht, welches Hung-sieu-tsiuen, den Führer des Aufstandes, zum Verfasser hat. In diesem Gedichte spricht der Gegenkaiser über sich selbst und seine göttliche Sendung, ermahnt zur Frömmigkeit und verheißt seinen Anhängern den Himmel.

Tage auf der Besitzung des Baron Rothschild in Schillersdorf ein glänzendes Fest und Jagdpartieen veranstaltet.

Die Preissteigerung der Lebensmittel hat das Ministerium des Innern veranlaßt, über die Ursachen derselben Erhebungen einzuleiten und Vorschläge über Maßregeln zur Abhilfe entgegen zu nehmen.

Deutschland.

Die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen von Meran nach Florenz ist folgendermaßen projectirt. Mittwoch, den 17. um 8 Uhr früh wollten Ihre Majestäten von Meran mit Extrapost abreisen über Vilpian, Botzen ꝛc. nach Trient. Donnerstag, den 18., um 8 Uhr früh von Trient mit Extrapost über Roveredo nach Verona. Freitag, den 19., in Verona. Ferner 20., um 8½ Uhr Vormittags von Verona mittels Eisenbahn-Extrazug bis Mantua; weiter mit Extrapost über Novi nach Modena. Am 21. um 9 Uhr Vormittags von Modena mit Extrapost nach Bologna. Am 22. um 9 Uhr Vormittags von Bologna mit Extrapost nach Cavigliajo. Dinstag, den 23., um 9 Uhr Vormittags von Cavigliajo mit Extrapost nach Florenz.

Wie die Berliner „B. und H. Ztg" glaubwürdig vernimmt, ist Dr. v. Jasmund, der frühere Redacteur des „Preußischen Wochenblattes", des Organs der sogenannten altpreußischen Partei, zum Vorsteher der Centralpreßstelle ernannt. Die „Zeit", welche als ministerielles Organ beibehalten bleibt, tritt unter die Leitung des Herrn v. Jasmund. Die Vossische Zeitung sagt bei dieser Gelegenheit: „Wir haben diese Nachricht mit besonderer Genugthuung vernommen, indem Herr von Jasmund mit den Verhältnissen unserer Presse aus eigener Anschauung vollständig vertraut ist: und durch seinen Charakter, wie durch seine politischen Antecedentien dafür bürgt, daß die Presse in der freiern Richtung wird fortwirken dürfen, die ihr gesetzlich, wie seit dem Antrite des neuen Ministeriums auch thatsächlich, gestattet ist. Hienach können wir diese Wahl des Ministers von Auerswald nur eine sehr glückliche nennen."

Die Bank- und Handels-Zeitung hört aus ganz authentischer Quelle, daß bereits ein Gesetzentwurf über die Civilehe ausgearbeitet ist, um dem Landtage vorgelegt zu werden; sie bemerkt jedoch, daß derselbe bereits im vorigen Cabinet, also nicht unter Mitwirkung des Herrn v. Bethmann-Hollweg entstanden zu sein scheint. Es bleibt daher fraglich, ob der Entwurf in der Gestalt, in welcher er gegenwärtig vorliegt, an den Landtag gelangen oder eine Modification erfahren wird.

Im Allgemeinen sind, so weit bisher bekannt, die Wahlen der Wahlmänner in Preußen entschieden zu Gunsten des neuen Ministeriums ausgefallen. Aus Schlesien wird über geringe Betheiligung an den Wahlen geklagt. Im Posenschen scheinen die Wahlen meist zu Gunsten der deutschen Partei ausgefallen zu sein.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Gestern wurde Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers gehalten, und Napoleon III. bestätigte die vom Prinzen Napoleon zusammengesetzte Commission. Graf Persigny ist zum Präsidenten vorgeschlagen worden, damit in England kein Zweifel darüber bestehen könne, wie sehr man sich hier bestrebe, dem Londoner Cabinete angenehm zu sein. Man sagt, daß Lord Palmerston dem Kaiser zur Abfassung des Briefes an den Prinzen Napoleon gerathen habe, wie denn überhaupt die Beziehungen zwischen Napoleon III. und dem ehemaligen Premier wieder häufig und herzlich geworden sein sollen. Es soll sich bestätigen, daß der Kaiser an den König von Portugal ein ähnliches Handschreiben wie das an den Colonialminister gerichtet hat. — Bekanntlich wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß die an den afrikanischen Küsten angeworbenen Neger am Bord des Schiffes „St. Anna" sich empört hätten. Wie es heißt, befindet sich der Kapitän dieses Schiffes in Paris, und bestärken seine Angaben die Meinung, daß die Neger-Anwerbungen nichts weniger als freiwillige waren. Es scheint überhaupt, als ob diese Revolten der Neger den Kaiser ganz besonders bewogen haben, auf das System zu verzichten. — Herr v. Paiva, der gestern hier erwartet wurde, weilt, wie man nun hört, noch immer in Lissabon und ist der Tag seiner Abreise noch nicht einmal definitiv festgesetzt. — Der Minister des Innern hat den Präfecten des Mosel-Departements dazu ermächtigt, die Bewohner der Gränzländer (Baiern, Preußen und Luxemburger), welche mit guten Pässen von ihren competenten Behörden versehen sind, vom französischen Visa zu entbinden, wenn sie die Gränze überschreiten und nur bis Metz gehen wollen; wer dagegen weiter als Metz ins Land reisen will, bedarf des französischen Visa's, welches übrigens für ein Jahr (die gewöhnliche Dauer eines französischen Passes) giltig ist und in dieser Zeit nicht für jede Reise erneuert zu werden braucht. — Das gemischte Transportschiff „Marne", welches Verstärkungen nach Cochinchina führt, wird am 20. von Rochefort aus in See gehen. — Heute fand eine Versammlung des Comité's der Subscription Lamartine im Louvre-Hotel statt. Sie war sehr zahlreich. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren Bavin, Pereire, Hachette, Beaumont, de Vassy und Andere. Hr. v. Lamartine hielt über seine persönliche Lage eine Rede, die über 2 Stunden dauerte. Er widersprach der Ansicht, daß er ein Verschwender sei, und als Beweis führte er an, daß er 1858 940,000 Franken Schulden bezahlt habe, und daß seine Schulden, deren Höhe man übertrieben habe, nur 2,700.000 Franken betragen hätten, er also jetzt nur noch 1,260,000 Franken schulde. Auf Antrag Lamartine's beschloß das Comité, die Subscription noch nicht zu schließen. — Der Entwurf des Maire von Marseille, wonach 53 Millionen für Bauten und Arbeiten zum Nutzen und zur Verschönerung der Stadt verwandt werden sollen, ist am 10. November vom Marseiller Gemeinderath mit Einstimmigkeit angenommen worden. — Emile de Girardin's „Questions de mon temps" werden am 4. Dezember erscheinen. Das Ganze besteht aus 12 Bänden, die 9500 Seiten enthalten und 72 Fr. kosten werden. — Die neue Brücke der Ehrenlegion über die Seine schreitet rasch vorwärts. Diese Brücke wird 144½ Meter lang, 14 breit und aus Eisen gebaut werden. Die Kosten, welche auf 1,170,000 Fr. veranschlagt sind, sollen von Staat und Stadt zu gleichen Theilen getragen werden. — Graf Putiatin, der russische Gesandte in China, welcher einen Handelsvertrag mit Japan abschloß, und Graf Peschuroff, welcher Depeschen aus China und Japan nach Petersburg bringt, trafen an Bord des „Eurine" in Marseille ein.

Nach einer statistischen Uebersicht der verschiedenen Arbeiter auf der Insel Réunion befinden sich daselbst 460 „engagirte" Chinesen, 6368 Afrikaner, dagegen 34,461 Kulis aus Indien. Letztere sollen sich auf die Dauer bei weitem besser als die Chinesen bewähren, die nach einem guten Anfange bald lässig werden und sich zuletzt zu Aufständen neigen. Man wird sich daher vorzugsweise an die indischen Arbeiter halten müssen.

In einer Correspondenz, die ein marseiller Blatt aus dem Lager an der Turo-Bai bringt, wird besonders die rasche und unwiderstehliche Wirkung des Feuers der französischen Kanonenboote gerühmt, so daß die Trefflichkeit dieser neuen Art von Kriegsschiffen fortan als erwiesen gelten müsse. Die anamitische Artillerie bot Anfangs Alles auf, um diese Fahrzeuge zum Schweigen zu bringen; man feuerte in 2000 Yards Entfernung auf einander; doch bald überzeugte sich jene, daß sie gegen diese „feuerspeienden Eisenmauern" nichts vermöchte. Um 9 Uhr Morgens hatte der Angriff am 1. Sptbr. begonnen, und Nachmittags richteten die Franzosen und Spanier sich bereits in den feindlichen Stellungen am Lande ein. Auch dieser Bericht klagt übrigens sehr über die furchtbare Hitze und die Platzregengüsse, die im August und September hier, wie in Vorderindien, jedes energische Vorgehen zu Lande zur Unmöglichkeit machen.

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Prinz Arthur, der dritte Sohn der Königin, wird, wie der Prinz von Wales, in die Armee eintreten und, sobald er die nöthigen Vorkenntnisse hat, die Cadettenschule in Sandhurst besuchen, um, wie Prinz Alfred auf der Flotte, so in der Armee gründlich zu lernen.

In einem in Birmingham, unter dem Vorsitz des früheren Mayors der Stadt und Bruders ihres verstorbenen Abgeordneten, Herrn Muntz, gehaltenen großen Meeting wurde die Bildung eines Reformvereins in Birmingham, zum Zweck der Unterstützung der Bright'schen Reformbestrebungen, beschlossen.

Wie man aus London vom 17. d. telegraphisch meldet, wird der Prinz von Wales nach Berlin reisen.

Serbien.

Einer Correspondenz der „Temesvarer Z." von der serbischen Grenze zufolge, ist die Skupschtina-Angelegenheit plötzlich in ein neues Stadium getreten, indem verlautet, daß ihre Abhaltung wieder mehr als je in die Ferne gerückt ist. Der Correspondent vermag die Ursache dieser neuen Wendung der Dinge noch nicht anzugeben, verbürgt aber die Wahrheit seiner Mittheilung. Er schreibt weiter, daß Kabul Effendi sich am 11. in Konstantinopel an Bord eines Dampfers begeben habe, um seiner Mission nach Serbien zu folgen, daß aber widrige Winde das Schiff an der Abfahrt hinderten.

Rußland.

Wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, ist der erste Schritt zur Auflösung der Warschauer Börse geschehen, da die ersten Banquiers der Stadt dieselbe ihrer verfehlten Organisation und des schlechten Versammlungs-Locales wegen unbesucht lassen.

Während die großen Operationen des lesghischen Detachements die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten, hat es, wie russische Blätter berichten, auch auf den übrigen Punkten des linken Flügels der kaukasischen Linie durchaus nicht an kriegerischen Ereignissen gefehlt. Im Gegentheil ließen es die Bergbewohner auf allen Punkten an Hinterhalten, Ueberfällen und Raubzügen nicht fehlen, und obgleich nirgends ein bedeutendes Resultat erzielt wurde, so haben doch die russischen Bulletins vielfach Gelegenheit, rühmliche Thaten zu melden, indem einzelne kleine Trupps Soldaten sich mit der größten Hartnäckigkeit gegen noch so überlegene Feinde wehrten. Die Truppen in Salatavia fuhren mit der Befestigung Burtunai's fort und unternahmen in den ersten Tagen des September unter dem General-Major Baron Wrangel eine Expedition nach Dyleym, die nicht ohne lebhafte Gefechte ablief, in welchen einer der Chefs der Bergvölker, Bulatsch, fiel. In Kasi-Kumuch machten die Bergvölker einen Einfall, wurden jedoch durch ein geschicktes Manöver zurückgeschlagen und erlitten empfindliche Verluste. Das Alazan-Thal ist in diesem Sommer durch keinen Einfall beunruhigt worden, da die Expeditionen des lesghischen Corps den bisher gefürchteten Räubern den Geschmack dazu verleidet hatten. Der Dampfer „Subr" schoß auf seinen Kreuzungen bei Wardan ein aufs Ufer gezogenes türkisches Schmugglerschiff in Brand.

In Irkutsk ist am 1. Septbr. der Generalgouverneur Murawieff von seinem unblutigen chinesischen Feldzug und seiner Amur-Expedition wieder eingetroffen. Er zog durch eine Triumphpforte ein und am Abend war die Stadt aufs Glänzendste illuminirt. Einige Tage später wurde ihm zu Ehren ein Festmahl gegeben, bei welchem Herr Bellogotowy, der Verwaltungsdirector der Amurischen-Gesellschaft, eine Anrede hielt, in der er die Verdienste des General-Gouverneurs und namentlich die friedliche Erwerbung des Amurlandes, „welche Europa mit Neid und Amerika mit Entzücken begrüßt," feierte.

Asien.

Die letzten aus Bombay in London eingetroffenen amtliche Nachrichten von 25. October werden den „Hamburger Nachrichten" in folgender Fassung telegraphirt: Tantia Topih hat beim Anrücken der Colonne des Oberst Smith Esanghur, nachdem er dasselbe verbrannt hatte, verlassen. Ein anderes Corps Tantia's griff Tschandari an und besetzte nach dreitägiger Schlacht die Stadt, nachdem die Engländer zuvor abgezogen waren. General Mitchel stieß hierauf bei Scintwas auf Tantia Topih und schlug denselben am 19. October vollständig. Sämmtliche Kanonen dieses Insurgentenhäuptlings sind genommen. Nur Mangel an Reiterei verhinderte die gänzliche Vernichtung dieses furchtbaren Feindes, der noch immer an der Spitze von 14,000 Mann steht. Die Engländer erhielten seitdem Verstärkung an Reiterei. Bei Lakhno haben mehrere glückliche Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden, und dürfen die Insurgenten in Audh als gänzlich aufgelöst betrachtet werden. Der Handel in Bombay ist blühend.

Amerika.

Wie ein New-Yorker Correspondent der „NPZ." meldet, wurde der kürzlich niedergebrannte Glaspalast ganz so angezündet, wie man die Quarantäne zu Staten Island am 1. September angezündet hatte. Der Werth des umliegenden Grundeigenthums hatte gelitten; man gab dem Krystallpalast die Schuld, und so mußte er verschwinden. Es ist wahr, er war gerade mit Neugierigen angefüllt, aber das macht hier keinen Unterschied. Charakteristisch ist dabei noch ferner, daß die anwesenden Besucher, indem sie sich flüchteten, Alles stahlen, was sie fortbringen konnten. Gleichzeitig mit dem Glaspalast waren in einer nahen Straße sieben Wohnhäuser niedergebrannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. November.

* Von Seiten einiger unserer Gelehrten und Literaten, wie Graf Alexander Przezdziecki, Bischof Ludwig Łętowski, Franz Wężyk und Josef Łepkowski, wurde unterm 10. d. ein Aufruf in Betreff einer neuen Herausgabe der Werke von Długosz veröffentlicht. Die Kosten des ganzen Unternehmens werden auf 180,000 poln. Gulden veranschlagt und dasselbe soll ins Leben treten, sobald die Zahl der Pränumeranten die Höhe von 450, d. h. die Hälfte der zur völligen Deckung der Kosten erforderlichen Anzahl erreicht haben wird. Die Zeit der Ausführung wird auf 5 Jahre vertheilt. In dieses Unternehmen sind unter Anderem mit einbegriffen die Errichtung eines Denkmals auf Długosz' Grabe und die Prägung einer Denkmünze.

* In Lemberg soll nächstens eine öffentliche Schule für Bienenzucht errichtet werden. Bisher existirt in Galizien keine einzige derartige Anstalt, und nur eine Privatschule in Przemyslany, welche von Herrn Lubieniecki geleitet wird. Dieser Mann verfolgt durch sein ganzes Leben hindurch den einen Zweck, die Bienenzucht im Lande zu beben. Er unterrichtet nicht blos die Zöglinge seiner Anstalt unentgeltlich, sondern sorgt selbst für den Unterhalt der Aermsten unter ihnen und hat bereits viele tüchtige Bienenwirthe ausgebildet. Im vorigen Jahre zählte sein Institut 80, dieses Jahr bereits 100 Schüler, und ihre Anzahl dürfte sich in Kürze verdoppeln. Neben der öffentlichen Schule in Lemberg wird man wahrscheinlich noch einige untergeordneten Ranges auf dem Lande hinzufügen, da die ärmeren Schüler die Kosten des Unterhaltes in einer bedeutenden Stadt nicht ertragen dürften.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die inländischen Eisen-Industriellen haben beim k. k. Handelsministerium die Petition eingereicht, im inländischem Eisenhandel die Anwendung des Zollgewichts durch eine gesetzliche Erklärung zu gestatten.

— Die Eisenbahnlinien Chemnitz-Glauchau-Zwickau und Glauchau-Meerane-Gößnitz sind am 15. November dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Der oberste Gerichtshof Preußens hat eine wichtige Entscheidung getroffen: danach ist in Preußen nicht mehr das Ausgebot von Losen zur Prämien-Verlosung auswärtiger Staatsanleihen, sondern nur das Ausgebot von Promessen hiezu und der Handel mit diesen strafbar.

— In Bern hat am 8. November die erste Locomotive ihren imposanten Einzug gehalten. Die technische Probe auf der großen Eisenbahnbrücke über die Aare ging glücklich von Statten; die Uebergabe an den öffentlichen Verkehr sollte am 15. November stattfinden.

Lemberg, 16. November. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 283 St. Ochsen und zwar aus Rozdól 6 Partien zu 30, 12, 31, 14, 9 und 15 St., aus Krzywczyce 50 St., aus Siechów 13 St., aus Brzozdowce 2 Bandeln à 12 und 10 St., aus Rozwadow 12 St., aus Wybranówka 13 St., aus Szczerzec 2 Bandeln zu 9 und 10 St., aus Bóbrka 28 St. und aus Brzeżan 15 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte blos 189 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 260 Pfd. Fleisch und 26 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 42 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 325 Pfd. Fleisch und 32 Pfd. Unschlitt schätzte, 57 fl. 75 kr. österr. Währung.

Krakauer Cours am 18. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 436 verl., fl. 433 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. — verl., — bezahlt. — Russische Imperia's 8.42 verl., 8.32 bezahlt. — Napoleond'or's 8.33 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85¼ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.— verl., 84.— bez. — National-Anleihe 86.30 verlangt, 85.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Bei Schluß des Blattes war uns die Mittagspost noch nicht zugekommen. Bedeutende Schneeverwehungen haben, wie uns mitgetheilt wird, das rechtzeitige Eintreffen des Wiener Zuges verhindert.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. November 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: Hr. Josef Zurakowski, Gutsbesitzer a. Paris.

Im Hotel de Saxe: Hr. Anton Kamocki, Gutsbesitzer aus Italien.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Graf Stanislaus Mieroszewski n. Karniowce. Gf. Eustach Stadnicki n. Galizien. Gf. Sobieslaw Mieroszewski n. Piaskowa Skała. Ladislaus Halubowicz n. Polen. Alexander Mazewski n. Spanien. Karl Wolski n. Polen. Moritz Schneider, k. k. Kreisvorsteher n. Bochnia.

** Am 9. d. M. starb in Wien im Alter von 60 Jahren der Freund Beethovens, Herr Karl Holz, jubilirter niederöster. ständischer Beamte, der von dem großen Tondichter im Scherze zumeist „Mahagonyholz" genannt wurde. Er hinterläßt ein Notizenbuch mit den werthvollsten Daten über die Musikzustände Wiens, insbesondere über seinen Freund Beethoven; man fürchtet aber, daraus wenig Nutzen für die Oeffentlichkeit ziehen zu können, da der größte Theil in nur dem Verfasser erkennbaren Schlagworten und Abkürzungen geschrieben ist, der Tod aber die beabsichtigte Herausgabe dieses Werkes von Seite des Verfassers selbst vereitelt hat. Holz war im Leben ein ebenso geist- als gemüthvoller Mann, und wußte ebenso durch seine Kenntnisse, als durch seinen Witz zu unterhalten. Zur Zeit als Rossini nach Wien kam, und Beethoven einen Besuch abstatten wollte, äußerte er gegen Holz: „Ich fürchte, bei Beethovens Schwerhörigkeit, er werde mich nicht verstehen." — „Nun, meinte Holz, so mögen die Herren, wie es in den Aemtern gebräuchlich ist, mit einander Noten wechseln." — Holz war es, der, als Beethoven die berühmten Sonate op. 101 für das „Hammerclavier" geschrieben, mit demselben die Zusammenstellung der deutschen Kunstausdrücke fertigte, deren Mittheilung interessiren dürfte. Arie nannten sie: Luftsang, Einsang; Baß, Grundsang; Canon, Kreisfluchtstück; Chor, Vollsang; Clavier, Tastenspiel, Hammerklangwerk; Compositeur, Tonsatzwerker; Concert, Tonstreitwerkversammlung; Tonstreitwerk, Tonkampf; Concertgeber, Tonstreitwerkunternehmer; Concertmeister, Tonstreitwerkmeister; Tonkampfmeister; Dilettant, Kunstzeitvertreibliebender; Phantasie, Launenspiel; Fuge, Tonfluchtwerk, Fluchtstück; Instrument, Klangmachwerk, Zeug, Klangwerkzeug; Capellmeister, Tonkünstlermeister, Tonmeister, Obertonmeister; Musik, Tonwerkerei; Musikalisch, Tonkünstig, Musikdirector, Tonwerkordner, Tonvorsteher; Oper, Singwerk; Orchester, Tongerüst, Tonkünstlerbühne, Tonwerkerschaar; Symphonie, Zusammenklangwerk; Sonate, Klangstück; Trompeter; Schmettermessingwerker; Violinquartett, Geigenstück, und noch so viele andere urdeutsche komische Benennungen. Briefe, welche Beethoven schrieb, dürften sich wohl viele in seinem Nachlasse noch finden, dieselben sind zumeist höchst launig geschrieben.

** Ueber Alexander v. Humboldt's Genesung circulirt folgendes Impromptu von Mosenthal:

> Die Krankheit kam mit ihren gift'gen Pfeilen
> Den großen Alexander zu ereilen,
> Da trat ein hehres Weib in ihre Spur,
> Und rief; Hinweg von meines Lieblings Seite!
> Er stritt für mich, wie ich für ihn jetzt streite!
> Sie sprach's und stritt und siegte — die Natur.

** Ida Pfeiffer's Reise auf Madagaskar wird von ihrem Sohne Oskar, der als Clavier-Virtuose in Rio-Janeiro lebt, nach der letztwilligen Anordnung der Mutter geordnet werden.

** Herr Otto Prechtler hat von Sr. Hoheit dem regierenden Herzog von Coburg-Gotha die Einladung erhalten, zur Aufführung von Höchstdessen neuester Oper „Diane von Solanges" (wozu Prechtler die Dichtung geschrieben) nach „Coburg zu kommen, dort den Generalproben zu assistiren, im Schlosse zu wohnen und sich seines Werkes zu erfreuen." Die Oper geht am Geburtsfeste ihrer Hoheit der Frau Herzogin Alexandrine in Scene.

** Spontini's Wittwe hat das Andenken ihres Gemahls in seinem Geburtsort Majolati bei Jesi, durch eine wohlthätige Stiftung, verbunden mit einem kunstvollen Denkmale zu verewigen gesucht. Dasselbe besteht aus einer marmornen Statue der heiligen Jungfrau, auf einem umfangreichen und kostbaren Piedestal, und ist von den Bildhauern Gabussi und Pierdominici aus Ancona einer ähnlichen Statue zu Plombières auf den ausdrücklichen Wunsch der Madame Spontini nachgebildet worden. Der Einweihung am 19. September ging am 18. eine kirchliche Feier in der Parochialkirche zu Majolati voran. welche um die Zeit des Vespergottesdienstes unter Mitwirkung der Sänger aus der Kapelle von Loreto stattfand. Der Festtag selbst wurde durch die Einsegnung der Statue durch den Cardinal Morochini, eine Festrede des Professors Villafranca und ein feierliches Hochamt begangen. Am Nachmittage fehlte es nicht an reichen Spenden der Wohlthätigkeit und an Volksvergnügungen nach italienischer Sitte, Concert, Luftballons und Kunstfeuerwerk.

** Verdi hat wieder eine neue Oper unter dem Titel „Ein Maskenball" geschrieben, welche in Rom zuerst aufgeführt werden soll.

** Ueber die Größe einiger besonders merkwürdigen Kometen giebt es folgende interessante Zusammenstellung: Die chinesischen Annalen berichten von einem Kometen, dessen Glanz die Sterne verdunkelte und die Nacht in Tag verwandelte. — Seneca erzählt von einem Kometen zu Demetrius Zeit, der so groß erschienen sei, wie der Mond, roth und sehr hell. — Aristoteles von einem Kometen des Jahres 371 vor Christi Geburt, dessen Schweif den dritten Theil des Himmels eingenommen habe. — Der Komet von 43 vor Christi Geburt war selbst am Tage sichtbar. — Zur Zeit Nero's erschien ein Komet, der die Strahlen der aufgehenden Sonne verdunkelte. — Im Jahre 1532 war ein Komet den ganzen Tag sichtbar. — Beim Kometen von 1618 war der Schweif noch nicht völlig aufgegangen, obgleich der Kopf schon hoch am Himmel stand. — Der Komet von 1680 zeigte seinen Schweif die ganze Nacht, während der Kopf schon kurz nach der Sonne unterging. Ein Komet von 1744 zeigte zuerst die Helligkeit des Sirius, dann des Jupiter, zuletzt der Venus, und zwar Nachmittags 1 Uhr mit bloßen Augen sichtbar. — Der Durchmesser der Kerne beträgt bei den bis jetzt beobachteten Kometen von 5 bis über 1000 Meilen. Der Durchmesser des Kopfes vom Kometen des Jahres 1811 hatte 140,000 Meilen, war also 80mal größer als der der Erde, sein räumlicher Inhalt somit 510,000mal größer, als der der Erde. — Der Komet von 1456 hatte eine Länge, welche den dritten Theil des Himmels durchsetzte, der von 1618 reichte etwas über die Hälfte, der von 1769 weit über die Hälfte.

** Das negerliche Kaiserreich Haiti, welches stets seiner ehemaligen Gebieterin Frankreich nachzuäffen sucht, jenes Haiti, welches Marquis, Grafen, Herzoge, Fürsten, Kollegien, Universitäten hat, wollte vor einiger Zeit auch eine Akademie und obendrein eine französische Akademie haben, eine Akademie, wie es sich gebührt, mit einem grünen Tische, Glocke, Zucker-Wasser, Armstühlen, Ballotage-Kugeln und all dem sonstigen wissenschaftlichen Apparat. Alles wurde angeschafft und es fehlte der Akademie nichts mehr, als die Akademiker, aber das war eben der kitzliche Punkt. Alle einigermaßen belesenen Einwohner Haiti's wollten nun Mitglied der neuen Akademie sein. Das war für 40 doch zu viel und man war nahe daran, sich einander todt zu schlagen, um unsterblich zu werden, als die hohe Weisheit Faustin's dazwischentrat. Er versammelte in seinem Palaste 3000 der belesensten und gelehrtesten Unterthanen seines Reiches und als sie unter Schloß und Riegel waren, ließ er ihnen kund und zu wissen machen, daß alle Jene, welche das Wort „Citron" schreiben werden, wie es sich von Gott- und Orthographiewegen gebührt, Mitglied der französischen Akademie von Haiti sein, die Uebrigen aber unerbittlich ausgeschlossen werden sollen. Sofort wurde den drei Tausend Candidaten Dinte, Feder und Papier gegeben und 3000 Hände schrieben das vorgeworfene saure Wort. Folgendes war das Ergebniß dieser schwierigen Operation: Neun und dreißig Haitier schrieben benanntes Wort mit einem C, zwei Tausend neun Hundert ein und Sechszig schrieben es mit S (Sitron). Es fehlte sohin ein C schreibendes Mitglied, um die Zahl der erforderlichen vierzig herzustellen. Was thun?! Nach langem Kopfzerbrechen wurde beschlossen, dieses neue Hinderniß, allerunterthänigst treu gehorsamst, dem natürlichen Beschützer der landesüblichen Sprache zu unterbreiten. Faustin der Erste erwiederte mit wahrhaft literarischer Anmuth und sagte zu der classischen Deputation: „Wohlan, meine Herren, so will ich selbst es versuchen, ob ich würdig bin, der Vierzigste unter Euch zu sein." Und mit Allerhöchstseiner kaiserlichen Hand ergriff er eine Feder und schrieb es hin, das Wort: Xitron! Ungeheurer Jubel erfüllte das Gemach und einstimmig wurde Faustin der Erste zum Mitglied und zum ständischen Secretär der französischen Akademie auf Haiti ernannt. Nicht übel erfnnden und erzählt.

Amtliche Erlässe.

Nr. 22127. **Kundmachung.** (1247. 1-3)

Von Seiten des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hier zuständige Gutsbesitzer Valerian v. Brzozowski sich sammt Familie um die Auswanderung nach Polen bewirbt.

Jedermann wird daher aufgefordert, die etwa dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Krakau, den 6. November 1858.

N. 26540. **Concurs-Kundmachung.** (1245. 1)

Eine provisorische Assistentenstelle bei der k. k. Landeshauptkasse in Krakau in der 12. Diätenklasse und mit dem Jahresgehalte von 420 fl. eventuell 367 fl. 50 kr. oder 315 fl.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus den Kassa-Prüfungen und der Staats-Rechnungs-Wissenschaft, dann der Kenntniß der polnischen oder einer verwandten slavischer Sprache bis 15. December 1858 bei der k. k. Landeshauptkasse in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 9. November 1858.

Nr. 29001. **Einberufungs-Edict.** (1246. 1-3)

Der ohne behördliche Bewilligung im Auslande, angeblich in London sich aufhaltende Posamentierer Mottl Mewzendorfer aus Krakau, wird hiemit vorgeladen, binnen 3 Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, in seine Heimath zurückzukehren, oder aber seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens gegen denselben nach Ablauf der erwähnten Präclusivfrist nach Vorschrift des a. h. Auswanderungs-Patentes vorgegangen werden würde.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 28. October 1858.

N 2635. St. **Beschreibung** (1251. 1-3)

der dem Simon Soltys in Siepraw am 2. October 1858 zwischen 6 und 7 Uhr Abends vom Felde durch unbekannte Thäter entwendeten Pferde.

1) Ein Pferd, Wallach, von gewöhnlicher Bauernrace, 3 Jahre alt, schwarzer Farbe, schwarzer, am Ende gelblicher Mähne, mit einem weißen Stern an der Stirne, mit einem weißen Hufe am linken Hinterfuße, im Werthe von 84 Gulden;
2) Eine Stute von gewöhnlicher Bauernrace, 6 Jahre alt, schwarzer Farbe mit einem weißen Stern an der Stirne und weißen Hufen an beiden hinteren Füßen, im Werthe von 63 Gulden.

Diese Pferde wollen im Betretungsfalle angehalten, und hievon das gefertigte k. k. Untersuchungs-Gericht in Kenntniß gesetzt werden.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte

Wieliczka, den 12. November 1858.

Vier provisorische Gerichts-Adjunctenstellen.

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Rzeszów ist eine provisorische Gerichts-Adjunctenstelle mit dem Jahresgehalte von 525 Gulden österr. Währung; ferner sind von den mit dem h. Justizministerial-Erlasse ddo. 13. April G. Z. 6128, zur Aufarbeitung der Rückstände im Justizfache bei den gemischten Bezirksämtern im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel bewilligten provisorischen Gerichts-Adjuncten drei Stellen mit dem Jahresgehalte von 525 Gulden österr. W. zu besetzen. — Diese provisorischen Gerichtsadjuncten haben keinen Anspruch weder auf eine höhere Gehaltskategorie, noch bei ihrer Zuweisung zu den gemischten Bezirksämtern auf den Bezug von Diäten oder Diäten-Pauschalien, werden aber bei Erledigung systemisirter Gerichtsadjunctenstellen nach Verdienst berücksichtigt werden und erwerben mit ihrer Ernennung als Solche den Anspruch auf Vorrückung in die höheren Gehaltsstufen.

Im Zwecke der Besetzung dieser vier provisorischen Gerichtsadjunctenstellen wird hiemit die Bewerbungsfrist von vierzehn Tagen, vom Tage der Einschaltung in die „Krakauer Zeitung" gerechnet, bestimmt.

Die Bewerber haben ihre nach Vorschrift des allerh. k. Patentes ddo. 3. Mai 1853, Nr. 81 des R. G. B., gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der abgelegten Rechtsstudien und der bestandenen Richteramts-Prüfung, dann ihrer bisherigen Beschäftigung oder dienstlichen Verwendung, und Diejenigen, welche bereits in dienstlicher Verwendung stehen, mittelst des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Krakau zu überreichen. (1243 1-3)

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau den 6. November 1858. Pr. Z. 2492.

Z. 32852. **Kundmachung** (1237. 3)

Die k. k. mährische Statthalterei hat laut Eröffnung vom 27. October 1858, Z. 28692, den auf den 8. December l. J. fallenden Schlachtviehmarkt in Olmütz wegen des eintretenden Feiertages auf den 7. desselben Monats verlegt.

Diese nur für das laufende Jahr eintretende Aenderung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau den 9. November 1858.

Nr. 4405. **Concursausschreibung.** (1255. 2-3)

Bei der Krakauer k. k. Landes-Regierung ist eine stabile oder eventuell eine provisorische Statthalterei-Secretärstelle mit dem Gehalte 1260 Gulden österr. Währung und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 1470 Gulden ö. W. in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieser Dienstesstelle wird der Concurs auf vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in die Krakauer-Zeitung an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit einer ordnungsmäßigen Qualifications-Tabelle versehenen Gesuche, in welchen sie ihre Befähigung, Sprachkenntnisse und die bisher geleisteten Dienste nachzuweisen und anzugeben haben, ob und mit welchem Beamten der k. k. Landes-Regierung und in welchem Grade sie verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei diesem k. k. Landes-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 14. November 1858.

N. 2022 jud. **Edict.** (1208. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Rozwadów Rzeszower Kreises in Galizien wird hiemit dem, dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Adam Koper großjährigen Sohne nach dem im Jahre 1848 ohne Testament verstorbenen Vitus Koper, und im Falle dessen Absterbens seinen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Rechtsnehmern erinnert.

Indem unter Einem Valentin Swirgul Grundwirth in Gorzyce zur Wahrung und Vertretung seiner Rechte auf den väterlichen Nachlaß als Curator aufgestellt wird, liegt es dem Adam Koper oder seinen Rechtsnehmern ob, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, die Erbsrechte auf den Nachlaß nach Vitus Koper geltend zu machen, als ansonst die Verlassenschaft des Vitus Koper mit den sich meldenden Erben abgehandelt, und denselben eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Rozwadów am 28. October 1858.

Z. 3229/stg. **Kundmachung.** (1207. 3)

In der Nacht vom 1. auf den 2. August 1858 sind dem Martin Jamka Insassen aus Gdów Bochniaer Kreises zwei Pferde, das eine von brauner Farbe, mit einem weißen Zeichen auf der Stirn von gewöhnlichen Bauerngröße, 10 Jahre alt, Wallach ohne besondere Kennzeichen im Werthe von 50 fl. C.-M., das zweite Pferd ein Wallach halb mit schwärzlichen Streifen über den Rücken, auf das rechte Aug' blind, was schwer zu erkennen ist, weil das Aug rein aussieht, 7 Jahre alt, werth 50 fl. CM. von der Hutweide Podolany durch unbekannte Thäter entwendetworden.

Die auf den Thäter oder die gestohlenen Pferde Bezug nehmenden Spuren, sind dem nachgenannten Gerichte mitzutheilen.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Bochnia am 30. October 1858.

N. 13772. **Edict.** (1218. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird der Frau Theresia Olimpia de Pietruskie Domaszewska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie und die übrigen Erben nach Johann und Marianna Pietruskie unterm 9. October 1857 Z. 13372 Frau Alexandra de Strzyżowskie Stadnicka im eigenen Namen und in Vertretung ihrer miderj. Tochter Eugenia Stanislava Ludowika drein. Stadnicka wegen Extabulirung des über Woźniczna dom. 8 pag. 134 n. 17 on. ursprünglich pränotirten und nun auf den Restkaufschilling dieser Güter mit Aufrechthaltung der Haftung auf der Indemnisation übertragenen Pachtrechtes sowohl aus dem Lastenstande des Restkaufschilligs, als auch aus der Indemnisation dieser Güter Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem zur Verhandlung die Tagsatzung auf den 26. Jäuner 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Hoborski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach diese Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 21. October 1858.

N. 1359. **Edict.** (1230. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird biemit bekannt gegeben: Es sei in der Executionssache des Hrn. Ignaż Dobrzyński über dessen Einschreiten de präs. 19. d. M. gegen Johann Maraz wegen 150 fl. CM. zu Hereibringung des Restbetrages von 80 fl. CM. ferner der Executions-Kosten mit 3 fl. 58 kr. CM. und 3 fl. 37 kr. CM. endlich der gegenwärtig zuerkannten Executionskosten mit 11 fl. 9 kr. CM. die executive Feilbietung der schuldnerischen Ganzbauernrolle CM. 44 in Jastrzębia im beiläufigen Flächenmaße von 30 Joch sammt den zugehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bewilliget worden, welche in drei Terminen und zwar am 6. December 1858, am 10. Jänner 1859 und am 14. Februar 1859 jedesmal um 9 Uhr Früh hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen werden wird:

1. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 450 fl. CM. angenommen, und es wird diese Liegenschaft in den ersten zwei Terminen nur um den gedachten Schätzungswerth oder darüber, im dritten aber auch unter demselben verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden vor dem Anbote 10% des Schätzungswerthes daher den Betrag von 45 fl. CM. als Vadium im Baaren zu Handen der Licitationscommission zu erleben, welches dem Meistbietenden in den Kaufschilling eingerechnet den übrigen aber sogleich rückgestellt werden wird.
3. Der Käufer ist verpflichtet, binnen 14 Tagen nach Zustellung des den Feilbietungsact zu Gericht annehmenden Bescheides über Einrechnung des Vadiums den ganzen noch übrigen Kaufschillingsrest an das hiergerichtlichr Depositenamt im Baaren zu erlegen.
4. Nach Erfüllung der 3. Licitationsbedingung wird dem Käufer über Anlangen die ordentliche Einantwortungsurkunde zugefertigt und derselbe in den physischen Besitz der erkauften Realität eingeführt, wo hingegen seit diesem Zeitpuncte die landesfürstlichen Steuern und die übrigen Grundlasten zu tragen gehalten sein wird.
5. Die von dem Verkaufsgeschäfte zu bemessende Uebertragungsgebühr hat der Ersteher aus Eigenem zu tragen.
6. Sollte der Ersteher der 3. Licitationsbedingung nicht nachkommen, so wird die Realität über Anlangen des Gläubigers oder des Schuldners auf Gefahr und Kosten des Erstehers in einen einzigen Termine und selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden, und es bleibt alsdann der Ersteher für den allenfälligen Ausfall am Kaufpreise nicht blos mit dem erlegten Vadium, sondern auch mit seinem übrigen Vermögen in Haftung.
7. Das Beschreibungs- und Schätzungsprotocoll können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen und die zu veräußernde Realität an Ort und Stelle in Jastrzębia besichtigt werden.

Von der ausgeschriebenen Feilbietung wird der Executionsführer Hr. Ignatz Dobrzyński und der Execut Johann Marasz verständigt.

Ciężkowice, am 22. October 1858.

N. 7635. **Lizitations-Ankündigung.** (1236. 3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird am 22. November 1858 Vormittags in den gewöhnlichen Amtsstunden eine Licitation zur Verpachtung der von Isaak Klausner erstandenen Wegmauthstation in Zabawa auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1859 auf Kosten und Gefahr dieses vertragsbrüchigen Pächters abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 2607 fl. Sage: Zweitausend Sechshundert und Sieben Gulden österr. Währung. Die Bedingungen sind dieselben, welche in der gedruckten Kundmachung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 26. Juli 1858 Z. 16552 enthalten sind, und können die näheren Bestimmungen hier zu jeder Zeit eingesehen werden.

Die schriftlichen versiegelten Offerte sind am Licitations-Tage bis 9 Uhr Vormittags bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia am 2. November 1858.

N. 6194. **Kundmachung.** (1248. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 24. November 1858 um 9 Uhr Früh eine Lizitation zur Ausführung der Umpflasterung der kurzen, Bernhardiner- und der Gärtnergasse abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1017 fl. 11½ kr. CM., wovon das 10proc. Vadium zu Händen der Lizitations-Commission zu erlegen sein wird.

Die Lizitationsbedingnisse, der Kostenanschlag und Vorausmaß können in der hierämtlichen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Magistrat Tarnów, am 10. October 1858.

Nr. 7683. **Kundmachung.** (1235. 3)

Das hohe k. k. Ministerium für Handel Gewerbe und öffentliche Bauten hat mit Erlasse vom 1. November 1858 Z. 15916/2615 vom 15. November 1858 an, das Passagiers-Porto bei den galiz. Malleposten einschließlich jener zwischen Krakau und Michałowice von 56 auf vierzig sechs (46) Kreuzer österr. Währung und bei der Courierfahrt Lemberg Krakau von 70 auf sechzig zwei (62) Kreuzer österr. Währung für eine Person und Meile herabgesetzt. Bei den Mallefahrten Czernowitz Jassy, Czernowitz Klausenburg, Stry Munkacz und Tarnów Kaschau (jetzt Przemysl Kaschau) hat vorläufig die bisherige Gebühr von 56 kr. österr. Währung zu verbleiben; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 7. November 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	327 44	+ 2 6	87	Ost schwach	trüb	Schnee		
	10	326 35	− 4 0	93	„ „	„		−4 0	+2 2
19	6	325 89	− 4 0	97	„ „	„	Schnee		

Wiener Börse-Bericht

vom 17. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	82.—	82.5
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.25	86.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
dito „ 4½% für 100 fl.	77.—	77.15
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	322.—	324.—
„ 1839 für 100 fl.	137.50	138.—
„ 1854 für 100 fl.	115.15	115.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.50	95.75
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	84.—	84.80
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	83.50	84.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	83.50	83.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91 —	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank	985.—	986.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	243.10	243.20
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pro St.	619.—	620.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1710.—	1712.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.20	264.30
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM mit 100 fl. (50%) Einzahlung	190.10	190.20
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	189.—	189.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	127.—	128.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	68.20	68.30
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	540.—	542.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.25	99.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	88.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	—.—	—.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	—.—	—.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.60	82.10
Salm zu 40 „ „	43.—	43.25
Palffy zu 40 „ „	38.85	39.35
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	26.—	26.50
Waldstein zu 20 „ „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	87.40	87.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	87.25	87.35
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	77.30	77.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	102.90	
Paris, für 100 Franken 3%	40.90	

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —87 Nkr.	4 fl. —88 Nkr.
Kronen	14 fl —16 „	14 fl. —20 „
Napoleonsd'or	8 fl. —28 „	8 fl. —30 „
Ruß. Imperiale	8 fl —43 „	8 fl. —45 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuter Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 19. November 1858.

Abschieds-

Concert

des Violin-Virtuosen Eduard Rappoldi.

Zum Schluß:

Ein unglücklicher Liebhaber.

Lustspiel in 2 Acten.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.